

Energie: Sogar der Rückbau der Atomkraftwerke sichert Jobs bis zum Renteneintritt

Ingenieure stehen lebenslang unter Strom

VDI nachrichten, Ellwangen, 25. 7. 08, cha - Elektrische Energie könnte knapp werden, teurer wird sie in jedem Fall. Ingenieure der Energietechnik haben deshalb beste Zukunftsaussichten. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie sich nun auf Reaktortechnik oder regenerative Energien spezialisieren. Denn das Prinzip der Stromerzeugung ist in Teilen ähnlich. Das macht diese Ingenieur-Disziplin unabhängig von politischen Entscheidungen.

Die massiven Preissteigerungen bei Energie- und Rohstoffen bringen mehr als 50 000 deutsche Unternehmen in starke Bedrängnis. In einer Befragung unter 4000 mittelständischen Unternehmen durch die Wirtschaftsankunft Creditreform gaben Ende Juni 1,5 % der Firmen an, wegen der hohen Kostenbelastung bereits jetzt vor der Geschäftsschließung zu stehen. Hochgerechnet auf den gesamten Mittelstand in Deutschland entspricht das laut Creditreform einer Zahl von 51 000 Unternehmen. Besserung scheint nicht in Sicht: denn je knapper ein Gut, umso teurer sein Preis.

Bei der aktuellen Diskussion um den Rückzug vom Atomausstieg geht es nicht nur darum, dass die Betreiber von Atomkraftwerken befürchten, ihren Profit zu verlieren. Experten befürchten schlicht und einfach, dass regenerative Energien die Menge an Ersatzstrom (noch) nicht liefern können, die gebraucht wird, wenn einer nach dem anderen Atommeiler vom Netz genommen wird. Was des einen Leid, ist des andern Freud. Ingenieure der Fachrichtung Energiewirtschaft sind begehrt wie nie, sei es in der regenerativen oder konventionellen Stromerzeugung.

"Die fossilen Brennstoffe sind endlich, klimaschädlich und deshalb ein Auslaufmodell", sagt Björn Klusmann. Er ist Geschäftsführer beim Bundesverband Erneuerbare Energie e.V., das begründet seine knallharte Aussage. Wer heute am Beginn seiner Karriere stehe, ist seiner Meinung nach gut beraten, auf eine Option zu setzen, die auch in einigen Jahrzehnten noch verfügbar ist. "Langfristig werden erneuerbare Energien die Energieversorgung in Deutschland sicherstellen", ist Klusmann fest überzeugt.

Ludger Mohrbach glaubt nicht an den endgültigen Ausstieg. Die Zeichen der Zeit deutet er anders: "Im vergangenen Jahr wurden 13 neue Lehrstühle für Kerntechnik in Deutschland geschaffen, die Studentenzahlen in diesem Fach steigen", so Mohrbach. Wie bei Klusmann kann man allein schon aufgrund seiner Aufgabe auf seine Meinung schließen Mohrbach ist Referent für Kerntechnik und beim europäischen Fachverband der Strom- und Wärmeerzeuger VGB Power Tech e.V. zuständig für die Nachwuchsförderung.

Unabhängig von der ökologischen und ökonomischen Sichtweise: Selbst wenn der Ausstieg wie geplant läuft, kann ein junger Ingenieur, der heute in die Kerntechnik einsteigt, bis zu seiner Rente in der Branche bleiben. Neckarwestheim II soll als letztes Kernkraftwerk erst 2022 vom Netz genommen werden und der Rückbau der Meiler dauert Jahrzehnte. Kern- oder regenerative Energie, beide Quellen haben derzeit Hochkonjunktur.

Jörg Kapischke geht das Thema Energie unvoreingenommen an: "Ich will die Atomenergie nicht verteufeln, sie aber auch nicht gutheißen", sagt der Professor und Studienberater für das Fach Energie- und Umweltsystemtechnik an der Fachhochschule Ansbach. Dass Atomstrom derzeit noch gebraucht wird, daran lässt eine Auflistung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie keinen Zweifel: Der Anteil der Kernenergie an der

Stromerzeugung lag im Jahr 2007 bei 22,1 %. Rund 80 % der elektrischen Energie werden aus Kohle-, Gas- und Atomkraftwerken gewonnen. Regenerative Quellen wie Wind, Biomasse, Photovoltaik und Wasser haben mit insgesamt 13,6 % zur Stromerzeugung beigetragen.

Diese knapp 14 % sind nach Meinung von Kapischke noch lange nicht die Obergrenze. Aber weil Strom bekanntlich ein Mix aus unterschiedlichen Quellen ist, hat sich die Fachhochschule in Ansbach auf beide Felder ausgerichtet. Kapischke begründet: "Die zukünftigen Anforderungen an Ingenieure, die sich mit der Erzeugung von elektrischer Energie beschäftigen, bestehen darin, fossile Energien einzusparen und die nachhaltige Energiewandlung stärker und verantwortungsbewusster zu betreiben." Weil konventionelle Energiefächer wie Energie-, Kraftwerks- und Elektrotechnik integraler Bestandteil der erneuerbaren Energie-Fächer sind, werden sie ihre ursprüngliche Berechtigung nach Meinung des Ansbacher Professors beibehalten.

Mit der Spezialisierung in eine Fachrichtung ist ein Ingenieur für andere Technologien nicht tabu. Ganz im Gegenteil, meint Kapischke: "Wenn sie ein qualifiziertes Grundstudium bestanden haben, sind Energieingenieure in der Regel Allrounder." Denn das Grundprinzip zur Stromerzeugung ist dasselbe, unabhängig von der jeweiligen Technologie: Über die Drehung einer Turbine wird ein Generator angetrieben und so der Strom erzeugt.

Quelle:

VDI Nachrichten Nr.30 vom 25. Juli 2008

http://www.vdi-nachrichten.com/vdi-nachrichten/aktuelle_ausgabe/akt_ausg_detail.asp?cat=1&id=39580&source=paging&cp=1